

# Russische Quartette

Evangelische Kirche Mitlödi

---



Sonntag, den 28. Oktober 2007  
17.00 Uhr

Fabienne Thönen, Violine  
Daniel Meller, Violine  
Valentine Ruffieux, Viola  
Cobus Swanepoel, Violoncello

## Aus der Streichquartettsammlung «Les Vendredis»

Alexander Glazunow  
1865 – 1936

Prélude und Fuge

Nikolai Rimski - Korsakow  
1844 – 1908

Allegro

Alexander Borodin  
1833 – 1887

Scherzo

**Alexander Borodin**

**Streichquartett Nr. 2 D-Dur (1881)**

Allegro moderato

Scherzo: Allegro

Notturmo: Andante

Finale: Andante - Vivace

Eintritt frei - Kollekte zur Deckung der Unkosten

**Im Zuge der „Nationalstile“** des 19. Jahrhunderts hat die Russische Musik innert Kürze in ganz Europa grosse Beliebtheit errungen. Zahlreiche Komponistennamen – Ljapunow, Skrjabin, Ljadow oder Borodin, um nur wenige zu nennen – waren damals weitherum bekannt und überaus geschätzt. Umso mehr mag es uns erstaunen, dass sich die Pflege der russischen Musik im westeuropäischen Konzertleben heutzutage weitgehend auf ganz wenige „Hits“ wie Tschaikowskis *Nussknacker-Suite* oder Prokofjews *Peter und der Wolf* beschränkt. Dabei gibt es unzählige Werke von eindrucklicher Schönheit zu entdecken und kennenzulernen, wie uns das heutige Streichquartett-Programm zeigt: Alexander Borodins zweites Streichquartett lässt die typische russische Klangwelt aufs herrlichste aufleben. Borodin, seines Zeichens eigentlich Mediziner und Chemieprofessor und nur nebenbei ein höchst begabter Hobbymusiker, hat dem Cello, welches er ausgezeichnet beherrschte, zahlreiche ausdrucksstarke Soli anvertraut.

**Ein weiteres Merkmal** vieler russischen Musikwerke ist ihre Nähe zur Salonmusik – freilich im besten Sinn des Wortes. Die gedruckte Sammlung *Les Vendredis* erinnert an die legendären „Freitag-Abendkonzerte“ im Haus des steinreichen Musikverlegers Belajeff, welche ein kulturelles und soziales Ereignis ersten Grades im Petersburger Stadtleben des 19. Jahrhunderts bedeuteten. Zu den Stammbesuchern gehörte etwa Rimsky-Korsakow, aber auch Tschaikowski oder Skrjabin wurden herzlich willkommen geheissen. Die Konzerte dauerten oft bis tief in die Nacht hinein, und die gelungensten Quartett-Werke wurden später als Sammlung und Erinnerung an diese Zusammenkünfte herausgegeben.

**Die Kammermusikakademie der Zürcher Hochschule der Künste** ist mittlerweile zu einer wichtigen Institution der Hochschule geworden: Während zwei Wochen erarbeiten Professoren der Hochschule mit besonders talentierten Studierenden bedeutende Werke der Kammermusik. Im Gegensatz zu den üblichen Meisterkursen oder zum alltäglichen Kammermusikunterricht werden dabei Studierende und Professoren zu gleichwertigen Musizierpartnern. Den jungen Menschen wird durch die Mitgestaltung an der Interpretation Verantwortung übertragen, was ihre Eigenständigkeit und ihre musikalische Persönlichkeit entscheidend fördern kann. Anschliessend an die Probenarbeit spielen die Musiker die einstudierten Programme in einer Reihe von Konzerten.

**Cobus Swanepoel** wurde 1972 in Johannesburg, Südafrika geboren. Mit sechs Jahren begann er Cello zu spielen. Er studierte in Pretoria, Düsseldorf und Zürich und gewann dabei mehrere Preise. Als Solocellist war Cobus Swanepoel beim Münchner und dem Zürcher Kammerorchester, beim Sinfonieorchester St. Gallen sowie bei den Salzburg Chamber Soloists tätig. Als Solist führte er die Konzerte von Brahms, Beethoven, Dvorak, Elgar, Haydn, Lutoslawski, Penderecki, Saint-Saëns und Schostakowich mit Orchester auf. Heute ist er Abteilungsleiter an der Zürcher Hochschule der Künste.